

# Place-Identität bei psychisch Erkrankten nach psychotherapeutischer Behandlung im stationären Klinikaufenthalt

Charis Lengen<sup>1,2</sup>, Martin E. Keck<sup>1</sup>, Thomas Kistemann<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Clenia Privatklinik Schöllsli, Abteilung Forschung und Lehre, Oetwil am See, Schweiz, Kontakt: charis.lengen@schloessli.ch.

<sup>2</sup>Institut für Hygiene & öffentliche Gesundheit, Universität Bonn, Deutschland.

## Einleitung

- *Place* umfasst: 1. *location*, einen über Koordinaten definierten Ort auf der Erdoberfläche, 2. *locale*, ein materielles Setting für soziale Beziehungen und 3. *sense of place*, eine subjektive und emotionale Bindung zu *place*, ein Gefühl "da-zu-sein" (Agnew, 1987; Cresswell, 2004).
- *Place*-Identitäten schaffen Vertrauen und sind mit Emotionen und Körpererlebnissen verbunden (Relph, 1976, Williams, 1998).
- „allumfassendes („ozeanisches“) Gefühl, welches einer innigeren Verbundenheit des Ichs mit der Umwelt entspricht“ (Freud 1930, Gebhard, 2008).
- Interaktion mit Personen und äusseren Objekten, mit Grenzen und Grenzüberschreitungen schafft Identität, durch Riskieren von Sicherheit und Versorgt-Sein Und Erleben eines erstes Verlassen-Sein und Angst, Trauer, Ärger und Wut.
- Dialektik der *place*-Identität:
  1. uraltet Gefühl des Versorgt- und Sicher-Seins, des „Gehalten-Seins“ (Winnicott, 1974) und des „Urvertrauens“ (Erikson, 1968), „persistierendem Gleichsein mit sich selbst“ (Erikson, 1959)
  2. Interaktion mit der Umwelt mit somatischen, emotionalen, mentalen, interpersonellen Grenzerfahrungen, ein „persistierendes Getrenntsein von anderen“ (Erikson, 1959).

## Ziel der Studie

Wie wird eine Affinität für *places* entwickelt und psychologisch verstanden?  
 Durch Imagination, Malen von *places* und Befragung soll bei psychisch Erkrankten (Diagnosen nach ICD-10) der Sinn für *places* unter Berücksichtigung von Lebenslauf, gesundheitlichem Wohlbefinden, Kognitionen, Emotionen und Körperpersensationen erfasst werden.



54-jähriger Manager, geb. u. aufgewachsen in Belgien, mittelgradig depressive Störung, somatoforme Schmerzstörung, Arbeitsplatzverlust, Scheidung, Probleme im Familienverband (Patchwork) , Tochter mit schwerer Persönlichkeitsstörung



39-jährige Architektin, geb. und aufgewachsen in Dänemark, schwere depressive Episode ohne psych. Symptome, suizidale Handlungen, emotional instabile Persönlichkeitsstörung vom Borderline Typ, sex. Missbrauch in der Kindheit, Probleme bezüglich Partnerschaft und eigene Kinder



38-jährige Krankenschwester, Schweizerin, geb. in Belgien, rezidivierende depressive Störung, ggw. schwere depressive Episode, suizidale Handlungen, emotional instabile Persönlichkeitsstörung vom Borderline Typ, sex. Missbrauch in der Kindheit, alleinlebend, Probleme am Arbeitsplatz



60-jähriger Maler und Handwerkslehrer, geb. und aufgewachsen in der Schweiz, bipolare affektive Störung, ggw. gemischte Episode, akzentuierte Persönlichkeitszüge vom narzisstischen u. histrionischen Typ, Probleme bez. Wohnsituation und Partnerschaft

## Methoden

1. Auswahl der Probanden nach ICD-10 Diagnosen (N = 20, 20- bis 60-jährig)
2. Körperzentrierte Imaginationsübung
3. Frage nach „ihrem“ Platz
4. Erste Assoziation bildlich darstellen.
5. 60-minütiges fokussiert-narratives Tiefeninterview.

## Resultate

- Alle Teilnehmer imaginierten einen Platz.
- Genannte Landschaftsstrukturen: Wasser, (Bächlein, Weiher, Bergseen, See, Meer), Wiesen, Bäume (ein Baum, eine lichte Baumgruppe, Waldländer, Waldlichtungen), Berge (Fernsicht in die Berge oder Fernsicht aus den Bergen, Orte in den Bergen).
- Depressive und eher abhängige Persönlichkeiten erinnerten entweder einen alten aus der Kindheit bekannten Weiher- oder Seeplatz oder einen neuen Platz an Wasserrändern.
- Traumatisierte, emotional instabile Persönlichkeiten schilderten ihre eigenen Wände, Wohnung oder Haus mit abgegrenztem Garten oder einen Baum als Zuhause. Schutz und Sicherheit waren wichtig.
- Emotionen wurden im Gespräch genannt und ausgelöst. Das In-der-Natur-Sein wurde mit Ruhe, Zufriedenheit, Wohlbefinden, Erdung, Zu-Sich-Kommen, Allein-Sein, Distanz zu den Konflikten gewinnen, Frei-Sein in Verbindung gebracht.
- Viele Plätze wurden mit der Kindheit in Verbindung gebracht. Eine Bindung an die oft schon in der Kindheit als "gut empfundene Objekte" scheint wichtig zu sein.

## Literatur

Agnew, J., 1987. The United States in the World Economy. Cambridge University Press, Cambridge. Cresswell, T., 2004. Place a short introduction. Blackwell Publishing, Malden, Oxford, Carlton. Erikson, E. H., 1959. Identity and the life cycle; selected papers. International Universities Press, New York. Erikson, E. H., 1968. Identity, youth, and crisis. W. W. Norton, New York. Freud, S., 1930. Das Unbehagen in der Kultur. Internationaler Psychoanalytischer Verlag, Wien. Gebhard, U., 2008. Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden. Relph, E., 1976. Place and Placelessness. Pion Limited, London. Williams, A., 1998. Therapeutic Landscapes. The Dynamic Between Place and Wellness. University Press of America, Boston, Oxford. Winnicott, D.W., 1974. Fear of Breakdown. Int. R. Psycho-Anal., 1:103-107.